

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

98 (20.8.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897584)

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. VII 35: 527. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. In der Anzeigenpreisliste 2. Nachschußklasse A, die 90 mm breite Textzeilen betragen 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: L. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einprüfungsrecht. Schließjahr 1935

Nr. 98

Elsfleth, Dienstag, den 20. August

1935

## Spar- und Kreditpolitik

Die Sparsamkeit eines Volkes kennzeichnet seinen wirtschaftlichen Entwicklungsstand. Die in den öffentlichen Geldinstituten angelegten Spargelder stellen das Ergebnis von Fleiß und Arbeitsertrag dar. Sie sind aber auch ein Beweis des Vertrauens, das ein Volk seiner Staats- und Wirtschaftsführung entgegenbringt. Ohne dieses Vertrauen würden die Sparbeträge nicht den Sparkassen und Banken zufließen, sondern in dem verächtlichen „Spartruß“ verschwinden und damit der Volkswirtschaft als Betriebsmittel verlorengehen. Die zweckmäßige Anlage der Spargelder aber ist nicht nur eine Frage des Vertrauens zur Staats- und Wirtschaftsführung, sondern auch des Vertrauens zu den Geldinstituten. Welche verhängnisvolle Auswirkung das Fehlen solchen Vertrauens für die Vergabe der Spargelder haben kann, haben wir in Deutschland in der Spargeldkrise immer wieder erfahren.

Es war eine der grundlegenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie alle das Vertrauen schuldigenden Geschäftsbereiche auf dem Gebiet der Vermögen des Volkswirtschafters durch die Geldinstitute befestigte. Die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, die sich aus der Umstellung der gesamten Wirtschaftsstruktur und der wirtschaftlichen Betätigung ergaben, machten es notwendig, daß die Spargelder des deutschen Volkes restlos der Wirtschaft als Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden. Dabei mußte Grundlag sein, daß diese Spargelder nicht nur voll gesichert waren, sondern auch dem Sparer für seine Zwecke leicht verfügbar gemacht werden können.

Der Befriedigung des Geldbedürfnisses der Wirtschaft dienen die Banken und Bankiers in den verschiedensten strukturellen Formen. Wenn angesichts der erwähnten wirtschaftlichen Erscheinungen in einigen Teilen des Bankgewerbes während der Systemzeit die Überlegung berechtigt erschien, das gesamte Bankwesen zu verstaatlichen, so ist nun innerhalb der nationalsozialistischen Regierung nach eingehendsten Erhebungen und Ermüdungen zu der Erkenntnis gekommen, daß aus volkswirtschaftlichen, sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen die Beibehaltung der privaten Geldinstitute unter umfassender Aufsicht und Kontrolle durch staatliche Organe angebracht erschien. Die Zusammenfassung aller Zinsen und Einzelpersonen des Bankgewerbes in der Wirtschaftsgemeinschaft „Privates Bankgewerbe“ mit seinen fünf Fachgruppen, Aktiendanken, Hypothekendarlehen, Girobankiers, amtliche Kursmakler und freie Börsenmakler, bietet eine weitere Gewähr dafür, daß sich heute mit volkswirtschaftlichen Verhältnissen verhalten darf, was die gesetzlichen Voraussetzungen in vollem Umfang erfüllt. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat damit die Voraussetzung zur Schaffung des Vertrauens zwischen Sparerschaft und Kreditinstitut geschaffen.

Die Grundlagen zur Neuregelung des deutschen Bankwesens wurden einerseits durch das deutsche Bankgesetz — die Vorschriften für die Betätigung und den Personennachweis im Bankgewerbe enthielt — und zum anderen durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom Dezember 1934 geschaffen.

Hierbei war die Überlegung maßgebend, die durch Sparereifheit und Internerfolg für merdenden Geldbedarf der Wirtschaft gesicherter zu sein. Die vorhandenen Geldmittel also so zweckmäßig wie möglich auszunutzen. Die den Geldinstituten zufallende Aufgabe, insbesondere die Kreditvergabe, wurde unter vielen neuen Gesichtspunkten geregelt. Die Kreditinstitute sind nicht nur bestimmten Zweigen der Wirtschaft Kredite zur Verfügung stellen, sondern der Gesamtwirtschaft dienlich. Nicht nur aus der Höhe des von den Kreditinstituten verwalteten Kapitals sondern der Betreuung aller Wirtschaftszweige des Volkes ergibt sich ihre Verbundenheit mit dem Schicksal der Gesamtwirtschaft. Welcher Wandel sich Grund der neuen Gesetzgebung, soweit sie das Kreditwesen betrifft, im Sparerepublikum vollzogen hat, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Spareinlagen bei den Kreditinstituten sich ständig vermehren. Die 188 Kreditinstitute, die ihre Monatsbilanzen im „Reichsanzeiger“ veröffentlichen, weisen insgesamt Spareinlagen in Höhe von mehr als 10 Milliarden RM aus. Der monatliche Zugang war in der ersten Zeit dieses Jahres teilweise erheblich größer als in den darauffolgenden. Da bei der Kapitalbildung die Zinseinnahme und Verwendung von Spareinlagen eine besondere Rolle spielt, hat das Reichsgesetz über das Kreditwesen eine den kurzfristigen Mitteln getreue Verwaltung der Spareinlagen bei den Kreditinstituten angeordnet und Bestimmungen getroffen, welche dem Sparer klarmachen, daß nicht zwecks Erlangung hoher Zinsen Geld, über das er sich nicht verfügen will, einem Kreditinstitut als Sparereignis überlassen soll. Gerade im Interesse des Sparereignisses selbst verbindet das Gesetz durch Regelung der Zahlungsgrößen und durch Errichtung formeller Schranken bei der Verfügung über die Spareinlagen, daß solche eine langfristige Anlage geeigneter Gelder eine mit ihrem Charakter nicht im Einklang stehende kurzfristige Überforderung sind. Der Gesetzgeber hat also sowohl im Interesse des Spares als auch der Kreditnehmer klare Rechtsverhältnisse geschaffen, die den inneren Zusammenhang zwischen Sparerschaft und Kreditpolitik aus Gründen volkswirtschaftlicher Betrachtung festlegen.

## 23. Deutsche Ostmesse in Königsberg

Eröffnungsrede des Reichsbankpräsidenten.

Königsberg, 19. August.

Die 23. Deutsche Ostmesse wurde im Großen Saal der Stadthalle Königsberg feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Will-Königsberg als Vertreter der Reichsregierung begrüßte den Reichsfinanzminister, Graf Schwerin-Krozig, sowie den beauftragten Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, ferner die erschienenen diplomatischen Vertreter des Auslandes, u. a. den türkischen Botschafter, den polnischen Botschafter S. Lubomirski, und Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden usw.

Die Ostmesse stehe klar unter der Einwirkung des starken Genügendensprozesses, der sich in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft beobachten lasse und gerade in Ostpreußen am stärksten festzustellen sei. Wenn die diesjährige Messeröffnung alle Erwartungen übertrafe und ihre Vorgängerinnen bei weitem in den Schatten stelle, so sei das allein dem durch den Nationalsozialismus in das Volk hineingeklingelten Aufschwung, der weitausgehenden Wirtschaftspolitik der Reichsregierung und der zielbewußten Führung der Provinz Ostpreußen durch den Gauleiter und Oberpräsidenten hoch zu verdanken.

Dann sprach

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Er führte u. a. aus:

Die Mitglieder der Reichsregierung ergreifen stets besonders gern die Gelegenheit, nach Ostpreußen zu kommen. Wie es in dem ostpreußischen „Aussagen von Tzarau“ — Rede heißt: „Mein Leben schließt sich um dieses herum“, so soll Ihnen, meine ostpreußischen Freunde, jeder unserer Besuche zeigen, daß Deutschland sein Leben um dieses Ostpreußen ewig und unwandelbar herumschließt.

Aus diesem Gefühl und aus diesem Bewußtsein bringe ich Ihnen die Grüße unseres Führers, in dessen Namen und Geist unter deutsches Einheitsgefühl immer festerer Wurzeln schlägt, und überbringe Ihnen auch die Grüße der Reichsregierung, deren Sorge und Fürsorge um Ostpreußen stets maß geben wird, sowie der preußischen Regierung und des preußischen Ministerpräsidenten, der die Schirmherrschaft über die Ostmesse übernommen hat.

Der Reichsbankpräsident dankte insbesondere dem Oberpräsidenten für seine entscheidende Arbeit an diesem Aufbaumarkt und sagte:

Der Ostpreußen in den früheren Jahren gesehen hat und es mit dem vergleicht, was heute geschaffen ist, der kann sich der Erkenntnis und der Anerkennung seines Fortschritts nicht entziehen.

Dr. Schacht gab dann seiner Genugtuung Ausdruck über die große Betätigung des Auslandes an der Königsberger Ostmesse, insbesondere darüber, daß in diesem Jahre einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren, und fuhr fort:

### Friedlicher Wettbewerb

In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, die in Deutschland eingeworfene Fensterhebe zu einer Kulturhebe zu stemmen, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterheben eingeworfen haben, als jemals die politischen Zeiler der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben. In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung anderer bedingt, daß Behauptung unserer Eigenart nicht die Verabregung fremder Eigenart anderer bedeutet, daß die Anerkennung fremder Leistung unsere eigene Leistung nur herausheben kann, und daß ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verlogenheit gewonnen werden kann.

Ich begrüße es deshalb, daß unsere ausländischen Besucher auf dieser Ostmesse in reichem Maße Gelegenheiten finden und sie wahrnehmen werden, sich mit den Leistungen nicht nur unserer Industrie und unseres Handwerks, sondern auch unserer Landwirtschaft vertraut zu machen, und gerade hier in Ostpreußen durch ihre Hochachtung von Saatgut und Tieren eine regenbringende Einkaufsquelle darbieten.

### Freiheit durch den Führer

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzten, und erklärte: Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und materiellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Krieg durch das trübseligste Friedensdiktat aller Zeiten Zurücksetzung zum Weiblichen erpreßt wurden, das in der Infanterie bis zum letzten Erparten seiner fleißigsten Arbeiter betrogen wurde und dem schließlich die nun schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Wunden schlug,

Deutschland, dieses vielgeprüfte Land, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verliehenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen.

Es tut dies, weil ihm ein Führer erstanden ist, der in Millionen die Überzeugung hineinhämmert, daß kein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Mit grenzenlosem Mut, mit staatsmännischer Kühnheit und mit unbereitem Verantwortungsbewußtsein vor der Geschichte hat Adolf Hitler das deutsche Volk zu dieser neuen, schier unmöglichen Anstrengung aufgerufen, und das für unmöglich Gehaltene ist Erreicht worden. Ein in zwei Jahrzehnten der Not erschöpftes Volk schließt unter seinem Führer die lähmende Schwäche ab, erhebt sich inmitten einer ihm nicht wohlgefallenen Welt ehemaliger Kriegsgegner zu neuer Wehrhaftigkeit und gewinnt seine nationale Ehre und Freiheit vor aller Welt zurück, um sich für alle Zukunft seine materiellen und kulturellen Grundlagen wieder zu sichern.

Die Politik unseres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geschlossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinterstellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das tun, was jeder er im Dienst des Ganzen sieht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille.

### Warnung an die Saboteure

Dr. Schacht warnte dann die zehn Prozent der Unbelehrbaren, die bewußten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe.

Er empfahl, nicht eigene Schritte zu unternehmen, und führte dazu aus: Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich. Die Parrer und Kaplane sollen Seelorgane treiben und keine Politik machen. Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist. Wir wünschen, unser Volk und unsere Kultur rein und eigen zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Esra für ihr Volk als Forderung jederzeit aufgestellt haben. Aber die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungerichteten Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Parteiorganen verboten worden sind.

Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die disziplinos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde.

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftsklassen zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Das dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrise. In einem Punkte stimme ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich, daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Krieg und in den Friedensdiktaten begünstigt haben, hat leider Schule gemacht. Das, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiet gefündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen. Diese plamächtige und überlegte Barbarei ist in der Tat weit schlimmer als amerikanische Gynäjustiz oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Ich bedauere es auf das äußerste, daß Deutschland zur Zeit nicht in der Lage ist, diesen Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten in vollem Umfang nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daran zu setzen, so weit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen. In einem zweiten Punkt untersehe ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizufischen.

### Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftigkeit

Meine deutschen Volksgenossen, es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundgesetz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster Linie das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist.

Seit der Verkündung des sogenannten „Neuen Planes“ befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuscheiden. Dr. Schacht wandte sich dann dem dritten Punkt der inneren Finanzierung unseres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: Auch hier maßgeblich und sachverständige Leute im Inn- und Auslande herbeizufischen sind der Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll.

Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und strengen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht. Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein.

Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfange unersparliche und verzinsliche Schapanweisungen zu geben. Die Reichsbank konnte, soweit es währungsrechtlich vertretbar war, Hilfsstellung leisten, weil die Privatwirtschaft in findendem Ausmaß an sie herantrat. Die Ausforderung der Kreditgeber infolge gemindrigerer Beschäftigung hat es ermöglicht, Teile der für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankwesens umzulegen. Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprüfung hineingegeben worden sind, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Wir haben also zu lassen der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht.

Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerlässliche Aufgabe, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß die Hauptverantwortung noch vor uns liegt. Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben.

### Sparfraß muß gehoben werden

Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind an normalen Maßstäben gemessen, unerhöht groß, und sie müßten einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. Die Sparfraß unseres Volkes ist es, der wir letzten Endes die Konsolidierung anvertrauen müssen. Sparfraß wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präsentieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen, welches Unheil sie anrichten, wenn sie immer wieder alterdand Geldabwertungspläne und Vergleichen propagieren.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwertphobie auf, das heißt der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen, der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsere bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizukommen wissen. Ich betone hier: Wir sitzen alle in einem Boot, und es wird niemandem Gelegenheit gegeben, auszuweichen. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seetüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichscharakter befehligt. Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keine Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für keine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Nur so können der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes sichergestellt werden.

Von diesem Willen zu friedlicher Arbeit, von diesem Vertrauen in unsere eigene Kraft legt die heute eröffnete Dismesse Zeugnis ab. Möge sie auf Inland und Ausland anregend wirken, und möge sie insbesondere unseren näheren und ferneren Nachbarn im Osten als Beispiel erscheinen einer Brücke, die uns das Zueinanderkommen erleichtert und den gegenseitigen Austausch unserer wirtschaftlichen und kulturellen Ergebnisse fördert!

### Gauleiter Erich Koch

gibt die Schlussansprache. Er betonte einleitend, daß die Deutsche Dismesse im besonderen den jetzigen Stand ostpreussischer Aufbauarbeit spiegelte, und schilderte sodann die großen Tappen des Aufbaues und der erfolgreichen Arbeitsschicht in Ostpreußen. Er hob hervor, daß die Dismesse und ihre Beschäftigung aus dem Ausland zeige, daß die Friedenspolitik des Führers den natürlichen Gegebenheiten des Ostraums entspreche und daß sich diese Friedenspolitik überall durchzusetzen beginne.

Nach der feierlichen Eröffnung der Dismesse fand in einem besonderen Festakt die Eröffnung der württembergischen Gemeinschaftsschau „Württemberg auf der Dismesse“ durch den württembergischen Staatsminister Professor Dr. Lehmann statt. Zweck und Ziel ist es, einmal dem aufbauenden Ostpreußen ein anschauliches Bild von dem wirtschaftlichen Gesicht Württembergs zu geben, das Oberwürt-

dent Koch wiederholt als Vorbild für die wirtschaftliche Gestaltung seiner Provinz bezeichnet hat.

## Vorbereitung des Reichsparteitages

Der Führer in Nürnberg.

Nürnberg, 18. August.

Der Führer besichtigte in Nürnberg eingehend das gesamte Reichsparteitagsgelände, insbesondere auch das neue Zeppelin-Feld und den Luftplatz und überzeugte sich vom Stand der Bauarbeiten. Anschließend hielt der Führer mit einer Reihe von führenden Männern der Partei Besprechungen ab, die der Ausgestaltung des Reichsparteitages 1935 galten.

Außer dem Stabe des Führers waren dazu u. a. erschienen die Reichsminister Dr. Goebbels, R. W. Darré, Dr. Frank und Kerrl, die Reichsleiter Dr. Dietrich, Rosenberger, Amann, Bormann, Reichsarbeitsführer Hierl, der Reichsleiter der NSDAP, Hilgenfeldt, ferner Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner, Gauleiter Förster, der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens, Dr. Lohd, und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg.

## Auflösung aller Freimaurerlogen

Erlaß des Reichsministers des Innern.

Berlin, 18. August.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frid, hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebietes angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 83, aufzulösen.

Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichem Vermögen vom 14. 7. 1933, Reichsgesetzblatt I Seite 479, festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

## Zeitungsverbot

Die Dienststelle Kommerz des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die in Köln erscheinende Tageszeitung „Kommerische Tagespost“ auf drei Monate verboten worden ist. Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich ihren gesamten Inhalt aus nationalsozialistischem Geiste heraus zu gestalten und sich zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Kommerischen Tagespost“ gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Aufgabe zu erfüllen.

## Zum 19. August

Dem Gedanken der Volksabstimmung für den Führer.

Berlin 18. August.

Zum 19. August, dem Jahrestage der Volksabstimmung für den Führer und Reichstanzler, veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Gedankenartikel des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Frid. Dr. Frid bezeichnet als den größten Gewinn der entlassenen und niedergedrückten Zeit nach dem Weltkriege die alle Volksgenossen umfassende Politisierung des deutschen Volkes. In den Klammern der marxistischen Revolution, im Gefolge der Inflation und in der Schande der Sühnzeit habe der deutsche Mensch erkannt, daß ohne eine starke, volksbewußte Staatsführung Aufstieg, Macht und Freiheit eines Volkes unmöglich sind.

Die Sehnsucht der Nation nach Wiederherstellung ihrer Ehre und Freiheit aber habe sich in Adolf Hitler verkörpert. Adolf Hitler sei dem deutschen Volke nicht nur der Führer geworden, sondern auch zu seinem größten politischen Erzieher emporgewachsen. Damit habe er alle großen Staatsmänner der deutschen Geschichte übertrifft, denn er sei nicht an die Spitze eines durch die Entwidlung geformten Staates getreten, sondern habe im revolutionären Kampf ein neues Volk und ein neues Reich geschaffen.

Rein äußerlich, so führt Dr. Frid dann weiter aus, wurde dieser Vorgang vor einem Jahre, am 19. August 1934, abgeschlossen, als den Führer und Reichstanzler die Millionen deutscher Volksgenossen zum Oberhaupt des Deutschen Reiches wählten. Es ist das alleinige Verdienst des Führers, daß er mit der Reorganisation des NSDAP, das Werkzeuge schuf, durch das er das Reich, das nach vor wenigen Jahren von Partei- und Klassenkämpfen erschüttert und zerlegt war, rettete und zu einem Staat umgestaltete, der fester und einheitlicher aufgebaut ist, als dies in taufendjähriger Geschichte deutscher Staatlichkeit jemals zuvor der Fall war. Niemand soll glauben, diese Errungnisse des Reiches durch irgendwelche geheim oder offen auftretende feindliche Bestrebungen unbefristet angreifen zu dürfen.

Nun ist ein Jahr vorübergezogen, seit der Führer und Reichstanzler nach dem Tode des großen Generalsekretärs des Reichs und Reichspräsidenten an die Spitze des Deutschen Reiches trat. In ruhiger Sicherheit liegt das Steuer in seinen Händen, machtvoll und zielbewußt zieht das Staatsschiff seine Bahn durch den Strom der Zeit, der erfüllt ist von Kampf und Kriegesglorie. Hoch auf den Masten flattern die Fahnen des Führers, die Siegeszeichen der Bewegung, die Fahne des Reiches, der Freiheit und des Friedens.

## Kommunistische Tumulte in Amsterdam

Polizei macht von der Schusswaffe Gebrauch.

Amsterdam, 18. August.

In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitervierteln, kam es zu erneuten Straßentumulten, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden.

Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) für ihre Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Schnell eingeleitete Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen bombardiert. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schusswaffen die Ordnung wieder herstellen konnten. Ob Personen verletzt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen. Wahrscheinlich haben die Kommunisten verwundete Anhänger selbst in Sicherheit gebracht.

Ähnliche Vorgänge spielten sich gegen Mitternacht im Westen der Stadt in der Torresstraat und in der Guldstraat ab. Auch hier mußte ein größeres Polizeiaufgebot sehr energig auftreten, um starke kommunistische Straßensammlungen zu zerstreuen.

## „Die Verhandlungen sind hart“

Vergebliches Warten auf Nachricht aus Rom.

Paris, 19. August.

Der zweite Tag der Dreierverhandlungen stand im Zeichen eines vergeblichen Wartens auf eine Stellungnahme aus Rom und schloß mit einem Empfang französischer Pressevertreter durch ein führendes Mitglied der italienischen Abordnung, das u. a. erklärte, daß die italienische Regierung gar nicht um Aufklärungen gebeten worden sei.

Diese Äußerung hat einiges Erstaunen hervorgerufen. Die französische Presse aber zur Vermeidung einer Störung der Verhandlungen auf entsprechenden Wink von oben im allgemeinen zurückhaltend ist, so wird die Erklärung des Direktors für arisanische Angelegenheiten des italienischen Außenministeriums nicht besonders tragisch genommen. Auf eine Frage, so schreibt das „Echo de Paris“, allerdings habe der italienische Vertreter die schwerwiegenden Antworten gegeben:

„Die römische Regierung hat weder Antworten auf erteilen noch Fragen zu stellen.“ Wir wollen hoffen, daß die französische Seite es sich nur um eine diplomatische Antwort handelt, sonst würde dieser Satz einen Bruch bedeuten.

Von französischer Seite wird nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß eine Stellungnahme Mussolinis zu den von englischer und französischer Seite gemachten Anregungen und gestellten Fragen erforderlich sei. Die Fragen setzen auf den Wunsch Edens zurückzuführen, genau in Erfahrung zu bringen, welche Mindestgarantien Italien für eine

**Die Tippgröfstin**  
ROMAN  
von Klothilde v. Stegmann.  
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).



„Das ist es nicht!“ Doktor Hartwig wurde manchmal betnah ungeduldig. Da tat er alles, was in seiner Macht stand, um Mariella vor dem Gefängnis zu bewahren; aber dieses kleine zarte Geschöpf war in bezug auf ihren ehemaligen Verlobten von einer geradezu unbegreiflichen Starrheit. Sie beharrte dabei, daß sie allein die Schuld trug. Er sah es schon kommen, sie würde dieselbe Faltung vor den Richtern einnehmen. Wollte sie sich noch unglücklicher machen, als sie schon war, und auch noch hinter Gittern eine Schuld abbüßen, deren Urheber sich feige der Strafe entzogen, die er hundertmal verdient hatte?

Mariella hatte das Spiel wohl durchschaut, das ihr Anwalt vorbereitete. Sie ahnte mit hellsehender Deutlichkeit, daß er in seiner Verteidigung vor Gericht alle Schuld Erhard würde zuschieben wollen. Dieser Gedanke war ihr unerträglich. Mit einer Energie, die Doktor Hartwig ihr niemals zugetraut hatte, erklärte sie:

„Herr Doktor, bauen Sie Ihre Verteidigungsrede nicht darauf auf, daß Sie mein Liebste verunglückten! Ich zerbreche Ihnen diese Waffe im Gerichtssaal, noch ehe Sie von ihr Gebrauch machen können. Entweder bekommt man, außer meinen Personalfolien, kein Wort aus mir heraus, oder ich antworte wahrheitsgetreu, wie alles sich zugetragen hat. Ich allein bin die Schuldige — ich allein werde für das büßen, was ich und niemand sonst begangen hat. Ach, wenn doch Doktor Festing hier wäre, er hätte mich begriffen und mich nicht gequält wie

Sie! Lieber Gott, ist denn niemand da, der mich versteht und meinen Weg gehen läßt?“

Schluchzend sank sie in sich zusammen. Kopfschüttelnd sah sie Hartwig an. So eine Klientin hatte er noch niemals gehabt. Sonst hatten seine Mandanten ihn immer angefleht, für ihre Freiheit zu kämpfen und dafür, daß sie wenigstens milde Urteile empfingen, umstände umstände umstände. Darum kämpften sie, auch wenn sie wirklich allerhöchster Schuld auf sich geladen hatten. Dies Mädchen hingegen schien sich eher selbst verderben zu wollen, als daß es gegen seine fanatischen Exzesse etwas aus sagte.

Doch noch war die Bitternis dieses Tages für Mariella nicht vorüber. Die Anschaffung der Trauergeräthe und der Kranz, den sie verpackt mit blutendem Herzen auf Erhards Grab niedergelegt, hatten den letzten Rest ihres Geldes verschlungen.

Kenate hatte ihr eine größere Summe angeboten; aber Mariella weigerte sich trampfahst, auch nur einen einzigen Pfennig über die dringlichsten Ausgaben hinaus von ihr anzunehmen. Sie besaß noch die kleine echte Perlenkette, die Tante Annina ihr am Tage ihrer Konfirmation um den Hals gelegt hatte. Sie wußte, daß sie in ihrer Situation heute keinen Schmuck verkaufen durfte — und wenn sie Kenate um diesen Diebesdienst gebeten haben würde: wer weiß, wie diese sich dazu stellte? Aber versehen konnte Mariella das Rettende doch sicherlich selbst, das konnte doch nicht den mindesten Verdacht erregen. Sie hatte den Schmuck und ihren Paß zu sich gefickt und beachtete, das gleiche Leihhaus aufzusuchen, in dem sie so oft für Erhard Wertgegenstände verpfändet oder eingekauft hatte. Dort war sie persönlich bekannt, und man würde ihr sicherlich ohne Mißtrauen die Perlen beliehen.

So trat die kleine Weg an, nachdem sie sich von Hartwig verabschiedet hatte. Nun sollte sie durch die Straßen, den langen schwarzen Schleier ängstlich vor das verärrte Gesicht gezogen, um nur von keinem ihrer Bekannten wieder erkannt und angeprochen zu werden.

Es war ein hübseres Gebäude in einer kleinen Straße des Zentrums, in das sie trat. Eine ganze Reihe von

Menschen wartete darauf, abgefertigt zu werden, und der Besitzer des Unternehmens war nervös und überreizt.

Endlich kam die Reihe an Mariella. Vor Erregung hielt sie sich trampfahst an der Seitenwand der Glasfront fest, die sie jetzt betrat. Mit bitterer Gebärde reichte sie dem Pfandleiher die Perlen hin:

„Fünfzig Mark muß ich mindestens darauf haben, Herr Leihhaus!“ sagte Mariella schwach.

Er nickte ihr flüchtig zu und sah erst jetzt ihre Trauerkleidung.

„Nanu — was ist denn los? Wer ist Ihnen denn gestorben?“ fragte er. Und ohne ihre kaum hörbar gemurmerte Antwort abzuwarten, griff er zur Lupe und trat dicht unter die Lampe, um die Perlen auf ihre Echtheit und ihren Glanz zu prüfen.

„Dreißig Mark kann ich Ihnen geben, Fräulein!“ sagte er, als er wieder in die Stoje trat. Mariella hatte im zwichen den Schleier zurückgeschlagen. Und als er das Zucken sah, das bei seinen Worten über ihr verärrtes Gesicht hinfuhr, fügte er gutmütig hinzu: „Na, fünfunds-dreißig, weil Sie es sind!“

„Danke!“ Sie nickte wie betäubt „Legitimation, bitte?“

Sie zögerte.

„Aber Sie kennen mich doch schon so lange, Herr Leihhaus!“ stammelte sie.

„Gewiß! Vom Sehen! Aber heber Namen noch Adresse! Freund etwas werden Sie doch hier haben, Fräulein? Politische Anmeldung, Steuerquittung?“

„Hier ist mein Paß!“

Zitternd reichte sie ihm über den Tisch, hinter dem er stand. Ohne ihn anzusehen, gab er ihr weiter an die Büroangestellte, die hinter ihm saß und in ein bedrücktes Buch die Personalien derjenigen eintrug, die Geld auf Wertgegenstände erbeuten hatten. Auch die Pfandleiherin füllte sie aus. Da hielt sie inne. Das rothaarige sommerprossige Mädchen am Schreibtisch, das den überflüssigen hatte, wuntte ihm Schef.

(Fortsetzung folgt.)

angrenzenden Kolonien und für seine in Abessinien wohnhaften Staatsangehörigen fordern. Ein englischer Brief scheint nach wie vor gegen politische Zugeständnisse an Italien zu sein, weil man unter anderem an die Gefahr von jenen Abessinern für die italienischen Kolonien in Ostafrika nicht glauben will. Der französische englischen Abordnung ist im Laufe des Sommerabends eine Note der italienischen Abordnung über die politische Auslegung der bestehenden Verträge übermittelt worden. Diese Note wird von beiden Abordnungen einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Zu diesem Zweck wird in Paris der Rechtsberater des Foreign Office, Malin, mit zwei Mitarbeitern erwartet.

Die Italiener gehen von der Auffassung aus, daß die Protokolle der Jahre 1891 und 1894, die von Rom und London unterzeichnet wurden, die Aufteilung Abessiniens vorgezeichnet hätten. Der Vertrag von 1906 habe außerdem unter politischen und gebietsmäßigen Umständen eine Verwirklichung der in den erwähnten Protokollen enthaltenen Bestimmungen garantiert. Außerdem seien die in dem Vertrag enthaltenen Grenzgebiete der Mächte in Abessinien „im Hinblick auf Ereignisse“ festgelegt worden, die den Status quo gefährden könnten.

Die Engländer erinnern demgegenüber an Artikel 20 der Völkerbundscharta, auf Grund welcher die Mitglieder des Völkerbundes anerkennen, daß durch die Völkerbundscharta alle Verpflichtungen und zwischen den Mitgliedsstaaten abgeschlossenen Abkommen hinsichtlich werden, die mit der Völkerbundscharta unvereinbar sind. Die Italiener verweisen hierzu auf die Tatsache, daß die im Dezember 1925 zwischen London und Rom ausgetauschten Schriftstücke seitlich nach der Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund liegen und trotzdem auf den Vertrag von 1906 Bezug nehmen. Ferner beruft die italienische Abordnung sich auf den im Jahre 1928 zwischen Italien und Abessinien abgeschlossenen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag, auf Grund dessen Italien einen Teil des Saïens von Afab in Abessinien abtreten sollte und dafür die Möglichkeit erhalten sollte, eine Straße von Afab nach Dessale in Abessinien zu bauen.

Obwohl man schon am ersten Tage der Verhandlungen damit zu rechnen begann, daß der Gedankenaustausch sich in die Länge ziehen könnte, scheint englischerseits eine gewisse Unerwartung zu herrschen. Einem unbefähigten Bericht zufolge soll Ehen sogar die Absicht haben, Mißlingen dieser Woche nach London zurückzukehren, wenn bis dahin die italienischen Mißverständlungen nicht genau angegeben sein sollten. Das „Welt Journal“ behauptet, Eden würde nur noch zwei Tage warten.

Das „Deuvre“ schreibt u. a., zum ersten Male seit fünf Monaten während der Verhandlungen um den abessinischen Streitfall hätten die unparteilichsten Beobachter das heftige Gefühl, daß Italien es vorziehe, einen Krieg zu führen, statt sich auf eine Reihe von Verhandlungen einzulassen, die Italien künftig mehr oder weniger der Führung des Völkerbundes, des einzigen Gegners der italienischen Ausdehnung, unterwerfen würden. Die Mehrzahl der ausländischen Italiener glaube, daß die Feindseligkeiten ab dem 15. September beginnen und daß die italienischen Waffen große Erfolge bringen würden. Sphären Dies würde die Dauer der Eroberung auf sechs Monate gekürzt und die Einnahme von Addis Abeba in kaum drei Monaten erwartet. Gewisse Italiener hielten es nicht für ausgeschlossen, daß Italien sich des 15jährigen Nachkommen von Mussolini bedienen würde, der sich in der Nähe von Dschibuti aufhalte; Italien würde ihn in Addis Abeba krönen und Abessinien dann im Namen eines Kaisers durchdringen, der seinen Thron der römischen Regierung verdanke.

Mehrere Blätter, die dem Außenministerium nahe stehen, bemühen sich, den pessimistischen Gerüchten, die im Umlauf waren, entgegenzutreten. Der Außenpolitiker des „Excellior“, der Laual gerufen hat, wendet sich gegen die in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß Frankreich sich dem Standpunkt verweigere, bei beiden anderen an den Verhandlungen beteiligten Länder genähert habe.

### Kein Optimismus in Paris

Ueber die Unterredung, die der Führer der italienischen Abordnung, Baron Aloisi, mit Ministerpräsident Laval hatte, wird lebhaft behauptet, daß die Aussprache im Gegensatz des Generalsekretärs des französischen Außenministeriums geführt wurde und ein dreierlei Stunden dauerte. Hinsichtlich der Verhandlungen mit dem amerikanischen Delegierten im Laufe des Vormittags mit dem amerikanischen Delegierten Marineer Führung genommen hatte. Man erwartete, daß Italien sich über den Stand der Abessinien-Konferenz äußern würde. Hierzu wird in gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt, daß die Regierungen von London und Washington sich über schwebende diplomatische Fragen gegenseitig zu unterrichten pflegen.

Ueber seinen Eindruck vom Stand der Verhandlungen nach Pressevertreter befragt, beschränkte sich Laval auf die Erklärung: „Die Verhandlungen sind hart.“ Die Presse neigt nicht gerade zum Optimismus. Der „Paris Midy“ meint, die italienische Taktik scheint einzig und allein darin zu bestehen, Zeit zu gewinnen, damit hinter dem diplomatischen Vorhang alle Vorbereitungen für die Erringung des Feldzuges getroffen werden könnten.

### Neue Kominternparole

Zusammenarbeit der kommunistischen, katholischen und sozialdemokratischen Jugend.“ Moskau, 18. August. Auf dem Komintern-Kongress trat wieder ein aus dem Ausland gestückelter kommunistischer Ausschuss auf, der sich als Vertreter der „kommunistischen Jugendbewegung“ ausgab und die große Bedeutung der Heranziehung der „breiten Massen der sozialdemokratischen und katholischen Jugend“ für die kommunistisch-antifaschistische Front hinwies. Dieser Kommunistenjugend fand auch gleich seinen „Repräsentanten“ in einem chinesischen Jungkommunisten, der brauend dem Beifall des Kongresses eine Reihe von Reden der aktiven Beteiligung der chinesischen Jungkommunisten an den Kampfhandlungen der Roten Armee zu widmen anführte. Des weiteren erklärte ein polnischer kommunistischer Führer, daß unter dem Druck der Massen die polnischen kommunistischen Führer bereits von einer „notwendigen Verteidigung der Sowjetunion“ zu sprechen angingen. Ein englischer kommunistischer Führer behauptete, daß England eines der führenden kapitalistischen Länder sei, die den imperialistischen Krieg und einen Ueberfall auf die Sowjetunion (!) vorbereiten. Die marxistisch-kommunistische Einheitsfrontorganisation, die sich bildende Massenopposition gegen den Krieg und gegen die aktiven revolutionären Kampf (!!) führen.

### Argentinische Schulküchenschiffes im Kieler Rathaus

Im Kieler Rathaus, von dessen Turm neben der Hauptkühlanlage die argentinische Flagge herabwarte, fand im großen Saal eine feierliche Empfangsfeier eine Abordnung des im Kieler Kriegshafen liegenden argentinischen Schulküchenschiffes „Presidente Sarmiento“ statt, an dem Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Schulküchenschiffes teilnahmen. Auch der argentinische Konsul Mainzer war erschienen. Auf der Argentinischen Konsul Mainzer war erschienen. Auf der Argentinischen Konsul Mainzer war erschienen. Auf der Argentinischen Konsul Mainzer war erschienen.

### Hochverratsprozeß gegen Polizeidirektor Steinhäusl

Wie die Wiener Blätter melden, ist nunmehr endlich auch die Verhandlung des Hochverratsprozesses gegen den ehemaligen Polizeidirektor und Chef des Sicherheitsbüros, Hofrat Dr. Steinhäusl, für den 28. d. M. vor dem Wiener Militärgericht angelegt. Steinhäusl wird vorgeworfen, einer der Hauptbeteiligten bei den Ereignissen vom 25. Juli vorigen Jahres gewesen zu sein. Der Prozeß gegen ihn dürfte der letzte von denen sein, die um die Ereignisse des 25. Juli v. J. stattfinden.

### Noch keine amtliche Bestätigung der Ermordung Jones'

Reuter meldet aus Peking: Der britischen Botschaft und den chinesischen Behörden liegt noch keine amtliche Bestätigung der Ermordung des englischen Journalisten Gareth Jones vor, dessen Leiche am Freitagmorgen von chinesischen Soldaten gefunden worden sein soll. Der Vertreter der britischen Botschaft in Peking, Hauptmann Miller, und der deutsche Journalist Dr. Müller, der vor mehr als zwei Wochen gemeinsam mit Jones von den Banditen gefangen genommen worden war, sind nach Peking unterwegs, um die dorthin gebracht Leiche zu identifizieren.

Wieder ein jüdischer Devisenmuggel aufgedeckt. Wie die Zollfahndungsstelle Hamburg mitteilt, ist ein neuer großangelegter jüdischer Devisenmuggel aufgedeckt worden. Auf Grund eingehender Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß der jüdische Frauennarz Siegfried Goldschmidt mit 50 000 RM ins Ausland geschmuggelt ist. Bei einer Durchsuchung der Wohnung gelang es, noch etwa 10 000 Reichsmark sicherzustellen. Ferner wurden die Wittentin sowie die Sekretärin des Juden unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe festgenommen. Die weiteren Nachforschungen nach dem Verbleib des Wagens, mit dem Goldschmidt die Verschlebung des Geldes vorgenommen hatte, führten ebenfalls zu einem vollen Erfolg. Der Zollfahndungsstelle gelang es, den Wagen auf der Harburger Elbbrücke anzuhalten; die drei Insassen, ebenfalls Juden, die aus Besseln kamen, wurden unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet.

Wieder eine tödliche Pilzvergiftung. Wie berichtet, waren der Lüneburger Zollbeamte Garbannier und seine Frau nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze unter Vergiftungserscheinungen gestorben, während eine andere Frau, die von denselben Pilzen gegessen hatte, noch schwer krank darniederliegt. Jetzt ist ein weiterer Fall von Pilzvergiftung zu verzeichnen, der jedoch mit den bisherigen Fällen in keinerlei Zusammenhang steht. Ein junges Mädchen, das in der Umgebung Lüneburgs Grünslinge geerntet und im Hause zubereitet hatte, ist nach dem Genuß der Pilzmahlzeit unter unklärbaren Ursachen gestorben.

Eine Richtigsstellung. In der ungarischen Presse war gemeldet worden, daß Graf von der Schulenburg, der Leiter der Auslandsabteilung des Reichspropagandaführers, eine Dame vom Tode des Ertrinkens gerettet habe. Graf von der Schulenburg erklärt diese Meldung für unzutreffend. Eine vom Schwimmen ermüdete ungarische Dame sei von dem Motorboot in dem sich der Präsident des Ungarischen Landesrats für Kultur, der Reichspropagandaführer und seine Begleitung befanden, von den Insassen des Bootes übernommen und an Land gebracht worden.

### Partei und Wirtschaft

Von NS-Hago-Gauamtsleiter Hugo Wehmer, Hannover. Es ist noch nicht lange her, da war Wirtschaftspolitik Lenkung des Staates durch die Wirtschaft. Wirtschaftliche Erwägungen bestimmten vor allen anderen die Entschlüsse der Regierenden, wirtschaftliche Abhängigkeiten, vermeintliche Vorteile oder Nachteile bildeten auch die Richtlinien innen- und außenpolitischen Verhaltens. Aus den wirtschaftlichen Bestrebungen und Interessen ihrer Anhänger leiteten die Parteien der Vergangenheit ihre Parteipolitik und ihre Machtsprüche her. Da in diesem Interessenswirrwarr sich jeder bemüht war, seine Wünsche weiter geltend zu machen als er vor dem Volksganzen verantworten konnte, hatte jeder ein schlechtes Gewissen.

Es ist das historische Verdienst des Nationalsozialismus, mit diesen liberalistisch-individualistischen Grundbitten gründlich ausgeräumt zu haben. Die nationalsozialistische Bewegung hat der deutschen Wirtschaftspolitik der letzten Jahre wieder das Gepräge der Ehrlichkeit gegeben. Ihr Führer hat die Wechsellagerer aus ihr hinaus getrieben und ihr die Aufgaben zugewiesen, die ihr vor dem Volk zu kommen. Er hat die Wirtschaft wieder auf den Platz gestellt, der ihr gebührt; nicht Subjekt der Politik, nicht Zentrum des Staates und Volkes, sondern ihre Dienerin zu sein. Dieser Grundgedanke hat seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus die weit verzweigten Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens mit neuem Geist und neuer Gestaltungsart erfüllt.

Auf den Gebieten des Handels, Handwerks und Gewerbes ist der NS-Hago die Aufgabe zugewiesen, im Gesamtrahmen der Erfüllung des Programms der NSDAP diesen Teilabschnitt der Wirtschaft mit nationalsozialistischem Gedankengut zu erfüllen. Hieraus ist zu folgern, daß die NS-Hago nicht Selbstzweck ist, sondern das Mittel zum Zweck, nationalsozialistischem Gedankengut auf dem Abschnitt Handel, Handwerk und Gewerbe zum Durchbruch zu verhelfen. Höchster Leitprinzip der NS-Hago ist, nicht einen einzelnen Berufsstand oder Wirtschaftszweig, sondern den Ausbau und die Gestaltung der Gesamtwirtschaft unter dem Blickpunkt der Politik des Führers zu fördern.

Wenn eine Innung des Handwerks oder ein Verband des Handels noch einen Vorfinden hat, der den Grundgedanken des Nationalsozialismus nicht entspricht oder

ein Syndicat vorhanden ist, der kurz vor der nationalsozialistischen Machtübernahme noch Juden und Warenhändler vertreten hat und beide heute vollends in liberalistischer Weltanschauung befangen, „Nationalsozialismus machen“ möchten, ohne daß ihre Grundhaltung der nationalsozialistischen entspricht, so bedeutet das, daß eine Organisation des Handels und des Handwerks nicht unter zielbewusster nationalsozialistischer Führung arbeitet.

Die Partei hat Beweise, daß der Gedanke des Nationalsozialismus in einer solchen wirtschaftlichen Organisation durch ihre untätigen Führer, bemüht oder unbewußt, falsch geleitet wird. Dann ist es an der Zeit, daß die Partei eingreift und alles daransetzt, Ordnung zu schaffen. Wie schon ausgeführt, besteht innerhalb der Partei das Amt für Handel und Handwerk. Um die klare politische Linie überall zu wahren, sendet die Partei Beauftragte in die Versammlungen des Handels und Gewerbes, eine Aufgabe, die den Gauamtsleitern, Kreisamtsleitern und Ortsgruppenamtsleitern zufällt. Die Partei denkt nicht daran, das von ihr erkämpfte Reich auch nur in seiner kleinsten staatlichen oder wirtschaftlichen Einrichtung unbetroffen zu lassen. Sie wird sich in aller Schärfe gegen diejenigen wenden, die sich Behauptungen anmaßen, wie die Wirtschaft laufe Gefahr, gestört zu werden, wenn die NS-Hago sich um die Versammlungen der Verbände des Handels und die Innungen des Handwerks kümmere! Das heißt bewußte Boykottierung des Nationalsozialismus und somit des Staates.

Wenn das Amt NS-Hago sich um die Angelegenheiten des Handels und des Handwerks kümmert, dann ist dies ein Beweis dafür, daß der Weg und die Marschrichtung, wie sie der Führer schon so oft und eindringlich festgelegt hat, einer Ueberwachung bedarf. Die NS-Hago denkt nicht daran, sich Handel und Handwerk durch falsche Beeinflussungen entfremden zu lassen. Wie überall, so ist es auch innerhalb der Einrichtungen von Handel und Handwerk und Gewerbe nicht wichtig, nur das Parteibegehren zu tragen, sondern viel wichtiger ist eine nationalsozialistische Haltung.

Es wundert sehr, daß sich in letzter Zeit Syndicats und Vorfinden im Handel und Handwerk mit wahrer Wollust darauf stützen, den Männern der Partei den Eingang zu ihren Versammlungen zu verhindern. Diese Haltung ist nicht anders zu erklären, als daß diejenigen, die es nicht wünschen, daß sich die Partei um ihre Haltung in der Wirtschaft kümmert, schon ziemlich dumme Geschäfte machen müssen und aus diesem Grunde die Anwesenheit der Partei fürchten, anstatt mit ihr in enger Verbundenheit zusammenzuarbeiten.

Die Wirtschaft hätte durch eigene Kraft niemals wieder gefunden können. Nur der Nationalsozialismus hat auch die totkränkelnde deutsche Wirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt, ihr den Weg zu neuer Gestaltung gezeigt und sie zu einem wertvollen Organ der Volksgemeinschaft geformt. Es wäre von Anfang an für Handel und Handwerk besser gewesen, Hand in Hand mit der NS-Hago gemeinsame Aufbaubarbeit zu leisten, anstatt sich gegen sie aufzuleben. Sollte aber ein Führer der Wirtschaft geneigt sein, die Partei in den Versammlungen abzulehnen, so ist gewiß, daß dieser Mann kein Führer der Wirtschaft ist, weil er das Vertrauen der Partei entbehrt.

Die Dienststellen der NS-Hago haben mit den Dienststellen der Wirtschaft aus Handel und Handwerk auf das engste zusammenzuarbeiten, niemals aber durch Zwang, sondern stets im Wege der Freiwilligkeit. Freimaurer, Juden und sonstiges Gefindel werden die Einigkeit zwischen Partei und Wirtschaft nicht zu stören vermögen, wenn engste Gemeinschaftsarbeit zwischen beiden gewährleistet ist, denn ohne eine gesunde Politik wird niemals Handel und Handwerk existieren können und ohne den Nationalsozialismus wird die deutsche Wirtschaft nicht existieren, denn über der Wirtschaft und über allem steht der Nationalsozialismus und Adolf Hitler.

### NSB „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsh

- Fahrtenkalender
- 23. bis 31. August Fahrt in den Schwarzwald. Abfahrt ab Oldenburg 23.40 Uhr. Für diese Fahrt ist ein Platz frei geworden.
  - 25. bis 29. August Fahrt ins Weserbergland. Abfahrt ab Oldenburg 8.02 Uhr. Diese Fahrt wird als Gesellschaftsfahrt durchgeführt und kostet 19 RM. Die Teilnehmer müssen bis Montag, dem 19. August, 3 RM nachzahlen.
  - 28. August bis 5. September Fahrt nach dem Wäldchen. Abfahrt ab Oldenburg 21.50 Uhr. Die Fahrt muß bis zum 20. August bezahlt werden; es sind noch einige Plätze frei.
  - 31. August bis 8. September Sonderfahrt zur Rheinpfalz. Abfahrt ab Oldenburg 23.40 Uhr. Das Fahrgeld ist bis zum 21. August einzu zahlen; ein paar Karten sind noch zu haben.
  - 1. September Tagesfahrt nach Hamburg, Fahrpreis 4 RM.
  - 8. September Helgolandsfahrt (Bremer-Brake-Nordendham-Helgoland). Fahrpreis 4.50 RM.
  - 25. September Tagesfahrt nach Norddörny, Fahrpreis 4.70 RM.
  - 15. September Tagesfahrt nach Hannover, Fahrpreis 4.10 RM.
  - 20. September Sonderfahrt mit dem Dampfer „Roland“ zur Flottenchau nach Helgoland. Abfahrt von Bremerhaven 11 Uhr. Preis einschließlich Mittag- und Abendessen an Bord 10 RM.
  - 8. September Sonntagsfahrt mit dem Autobus nach Zwischenahn zum Besuch der Heimatpiele im Ammerländer Bann. Fahrpreis 2 RM.
- Anmeldungen für alle Fahrten nehmen die Dienststellen der NSB „Kraft durch Freude“ entgegen, für Brake die Kreisdienststelle in der Sielstraße, Fernruf 446, für Nordendham die Dienststelle in der Bahnhofsstraße, Fernruf 2131.

# Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 20. August 1935

Tages-Zeiger

o-Ausgang: 5 Uhr 17 Min. o-Allertergang: 7 Uhr 43 Min.

Hochwasser:

6.35 Uhr Vorm. — 6.48 Uhr Nachm.

21. August: 7.12 Uhr Vorm. — 7.30 Uhr Nachm.

## Marine-Sturm Elsfleth 6/15 im Reichswettkampf der SA

Im weiten deutschen Reiche stehen heute die Veran- staltungen der SA im Rahmen des Wettkampfes. So stand auch seit Wochen der Marine-Sturm 6/15, unter Führung seines Sturmführers Oberstführer Denter, im Wettkampf. Die sportlichen Kämpfe wurden auf dem Sportplatz durchgeführt und gut besucht, von mehreren Männern sogar Höchstleistungen erzielt, während das Wettfließen mit dem R.-K.-Gewehr auf dem Stand im „Lindenhof“ stattfand. Ein 10 Kilometer-Gepäckmarsch führte von der Seefahrschule nach Huntebrück und zurück. Auf der Hälfte des Weges, über einen Graben an der Oberreger Straße, war ein 5 Meter langer Steg gebaut, welcher einwandfrei passiert werden mußte. Der vorzüglich gut und bequem gebaute Steg, wurde vom Prüfer Sturmhauptführer Aufsicht als nicht primitiv genug abgelehnt und durch zwei von einem Bauernhaus geholte Bindebäume ersetzt. Ueber diesen nun wirklich primitiven Steg balancierte der gesamte Sturm ohne Unfall. Nachdem noch jeder SA-Mann in ganz kurzer Zeit seine Wäsche gewechselt hatte (welches in den Wettkampf-Vorschriften vorgelesen ist), ging es spät nachts trotz drückenden Regens mit weithin schallendem Gesang frisch und munter nach Elsfleth zurück.

Am Donnerstag, dem 15. August, beschloß eine Propagandafahrt, mit anschließender Einlagübung, den Wettkampf. Die Fahrt führte durch die Straßen der inneren Stadt. Mancher Elsflerler wird verwundert aufgebracht haben, als Trompetensignale, trutzige Sprech- sänge und Kampfschreie durch den sonst so stillen Abend seiner Stadt schallten, als der Wagen mit seinen kampfan- scheinenden Plakaten und Inschriften, besetzt mit braunen Marine-Sturmleuten, vorbeirrte. Er wird vielleicht da erst gewußt haben, daß die politischen Soldaten des Führers wieder marschieren, wieder im Kampf stehen, daß der Marine-Sturm mit in vorderster Front steht und macht, daß sie gewillt sind, getreu ihrem Eide für Führer und Vaterland, den unerbilligen Kampf gegen jegliche Gegner der nationalsozialistischen Bewegung, ohne Unter- schied der Person mit aller Härte und Schärfe durchzuführen. Die Fahrt endete am Marktplatz, wo eine Barricade geräumt werden mußte, mit einem Sieg Heil auf den Führer. Freudig und stolz hörten die Marine-Sturm- männer auf, als ihnen der Prüfer in kurzer aber kerniger Ansprache betonte, daß die Fahrt 100 prozentig gemeldet wurde, daß es gelungen wäre, sogar verschiedene Spieler von ihren Klusplätzen hinter dem Ofen hervor zu locken.

Anschließend wurde dem Sturm in einer Einlagübung die Aufgabe gestellt, Elsfleth gegen von Huntebrück heran- rückende Gegner zu verteidigen. Einmündig wurde auch diese Aufgabe von Führung und Männern gelöst. Der Feind erhielt beim Anmarsch überraschend schweres Maschinengewehrfeuer von allen Seiten. In später Nacht kehrte der Sturm singend, stolz und froh auf seine Erfolge nach Haus zurück.

\* Von der zweiten Frankreichs kehrte der Motorlogger „Gerlind“ mit 664 Kanjes Heringen zurück.

\* Dem Liegeplatz des Schulschiffes gegenüber wurde die Landungsbrücke abgebrochen und wird durch eine neue ersetzt werden.

\* Das Gauheimstättenamt weist darauf hin, daß die Sprechstunden nur Montags und Freitags von 11 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr sowie Mittwochs von 11 bis 13 Uhr stattfinden.

\* Oldenburger am Mikros von des Volks- senders auf der Rundfunk-Ausstellung 1935. Am Mittwoch, dem 21. August, von 18 bis 18.45 Uhr, bringt der Volkssender unter dem Motto: „Zum Feiernabend singen und spielen die Oldenburger“ ein heimatsgebundenes Gauprogramm, welches von Kräften aus Oldenburg (Oldenburger Kreis), Wilhelmshaven und Osnabrück ausgeführt wird. Folgende Reichssender über- nehmen diese Sendung: Hamburg, Köln, Berlin, Stuttgart und Königsberg. Diese Sendung, die nur in plattdeutscher Mundart vortragen wird, sollte sich jeder Volksgenosse des Gaues Weser-Ems anhören. Also einschalten an diesem Tage auf einen der angeführten Sender!

\* Niedriger hängen. Die Landesstelle Weser- Ems teilt mit: Mit welchen Mitteln ein Teil der aus- ländischen Presse arbeitet, zeigt ein Bericht, der in der Pariser Zeitung „Matin“ veröffentlicht wurde. Danach soll der „Wälische Beobachter“ behauptet haben, daß in Osnabrück und den benachbarten Dörfern die Bevölkerung Geschäfte boykottierte, die anlässlich öffentlicher Kund- gebungen mit der Satenkensjahne flaggten. Der Wälische Beobachter hat selbstverständlich eine solche Meldung nicht gebracht. Außerdem ist die Meldung sachlich unrichtig. — Dieser Fall kennzeichnet wieder einmal die Methoden einer internationalen Lügenpresse, die sich besser mit den Verhältnissen in ihren eigenen Ländern beschäftigen sollte, als Lügen gegen das neue Deutschland zu erfinden.

\* Die Milchverarbeitung der olden- burgischen Molkereien im Jahre 1934. Die bei sämtlichen Molkereien im Anschluß an die jährlichen Erhebungen seit dem Jahre 1930 durchgeführte Jahres- erhebung für das Jahr 1934 hat bemerkenswerte Aufschlüsse über die große Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges ergeben. Das statistische Landesamt, das die Erhebung für den Freistaat Oldenburg bearbeitete, teilt darüber die nach- stehenden Angaben für den Landesteil Oldenburg mit: Beteiligt waren im Landesteil Oldenburg sämtliche dort vorhandenen Molkereibetriebe; auch die kleineren, insgesamt 89. An diese 89 Molkereien wurden im Jahre 1934



## Serienglück!

Erholung beim Bauern

Spendet für die Kinderlandverschickung des Hilfswerks „Mutter und Kind“

rund 380 Millionen Liter Milch geliefert; davon 24 Mill. Liter abgesetzt und 256 Millionen Liter verarbeitet. Der weitaus größte Teil der verarbeiteten Milch entfiel auf die Herstellung von Butter, nämlich rund 346,6 Millionen Liter, woraus rund 12,5 Mill. Kilo Butter (darunter 11,4 Mill. Kilo Markenbutter) hergestellt wurden. Für die Käseherstellung, die im Landesteil Oldenburg nur von wenigen Molkereien betrieben wird, wurden reichlich 2,7 Millionen Liter Milch verarbeitet. Auf die Herstellung von sonstigen Molkereierzeugnissen und auf Betriebsverluste entfielen etwa 6,7 Millionen Liter Milch. Ferner wurden hergestellt: etwa 8500 Kilo Weichkäse, 487 000 Kilo Hartkäse 117 000 Kilo Speisequart, Quarkkäse und Quark sowie 1,7 Millionen Kilo Milchbäuerwaren. Im Jahre 1934 waren im Landesteil Oldenburg 855 985 Stück Milchvieh vorhanden, darunter 159 679 Milchfühe. Diese Milchfühe gaben nach den Ergebnissen der Milchproduktionsstatistik für das Jahr 1934 464 Millionen Liter Milch. Die Bedeutung der Molkereien kennzeichnet sich auch dadurch, daß demnach etwa 82 Prozent der gesamten gewonnenen Milch an die Molkereien geliefert wurden. Unter den 89 Molkereien sind 47 Genossenschaftsbetriebe, 3 sonstige Gesellschaftsbetriebe und 39 Einzelbetriebe vorhanden. Die Einzelbetriebe werden meist durch Eigentümer, in wenigen Fällen durch Pächter betrieben.

\* Einführung des Arbeitsbuches. Da die Ausgabe der Arbeitsbücher der nachfolgenden Betriebs- gruppen 1 bis 16,

1. Industrie der Steine und Erden (sämtliche Ziegeleien, Grabsteingebühren, Ofenfabriken, Zöpfereien usw.).
2. Eisen- und Stahlgewinnung (Eisengießereien).
3. Metallhütten und Metallhalbwerkzeugwerke (Eisen-, Silber-, Zinkhütten, Metallgießereien).
4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (sämtliche Schmiede, Schlosserei, Klempnerei, Gas-, Wasserinstallationsbetriebe).
5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (sämtliche Schiffswerften, Maschinenreparaturwerkstätten, Ma- schinen-Bauhölzerei, Fahrrad- und Nähmaschinen- reparaturwerkstätten).
6. Elektrotechnische Industrie (Metall- und Seelabel- fabrikation, elektrotechnische Büros und Installations- betriebe).
7. Optische und feinmechanische Industrie (Uhrenreparatur- werkstätten).
8. Chemische Industrie (Superphosphatfabrikation und Verarbeitungsbetriebe).
9. Papierindustrie (Buchbindereien).
10. Leder- und Linoleumindustrie (Sattlerei-, Polsterei- und Tapezierbetriebe).
11. Kaufschuh- und Absehtindustrie.
12. Baugewerbe und Baueingewerbe.
13. Großhandel.
14. Einzelhandel (Verbrauchergenossenschaften, Apotheken usw.).
15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels (Spezialbetriebe, Um- schlagsbetriebe, Lagerebetriebe, Bewachungsinstitute, Auktoren, Reisebüros, Feuerbüros, Steuerberatung, Bücher-, Zeitschriften- und Musikalienverlage, Vau- genossenschaften).
16. Geld-, Bank-, Börsen- und Rechnungswesen (Banken, Sparkassen, Spar- und Darlehnskassen)

im Laufe des Monats September erfolgen soll, können Anträge auf Ausstellung von Arbeitsbüchern für Angehörige dieser Betriebsgruppen nur rechtzeitig bearbeitet werden, wenn sie bis zum 31. August 1935 bei den zuständigen Arbeitsämtern eingegangen sind. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Arbeitnehmers, sofort einen Antrag bei seinem zuständigen Arbeitsamt zu stellen, da eine Beschäftigung von Arbeitnehmern ohne Arbeitsbuch einem noch vom Reichsarbeitsminister zu bestimmenden Zeitpunkt ab nicht mehr zulässig ist. Antragsformulare sind beim Arbeitsamt Brate und seinen Nebenstellen Nordenham und Elsfleth kostenlos zu haben.

\* Brate. Das Seeamt verhandelte am Freitag über den Untergang des Motorleglers „Matilde“. Der der Elsfler Wert gehörige Motorlegler „Matilde“, Schiffer Harms aus Hannover bei Verne, kam in der Nacht zum 17. Juli bei stillen, mondklarem Wetter mit einer Ladung Schlangematerial, bestimmt nach Klippfenne, von Bremerhaven. Als man den bei Beckumerfeld ankommenden Bagger passierte, erblickte man den entgegen kommenden, unter Kostenführung fahrenden, englischen Dampfer „Clonare“. Die hohe Bugwelle des Dampfers ließ auf

eine hohe Fahrt des Dampfers schließen und veranlaßte den Führer der „Matilde“, heizubringen, um den See des Dampfers abzuschwächen. Die Seequelle erfaßte jedoch das Schiff, und ein Brecher schlug das Schiff voll Wasser, so daß es sank. Der Schiffer und sein Junge waren beide gute Schwimmer. Ihre Hilferufe wurden auf dem Dampfer gehört. Da der Dampfer schwer drehte, im Drehen auch durch in der Nähe ankommende Ewer gehindert wurde, machte der Lotse den in der Nähe befindlichen Widgarbschlepper „Nordenham XI“ auf die Lage aufmerksam. Nachdem dem Dampfer vom Schlepper die Rettung der beiden ganz erschöpften Schiffbrüchigen gemeldet war, setzte er die Fahrt fort. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Motorschiff nicht überlandern gemeldet ist. In Leberechts- stimmung mit den Ausführungen des Reichsstaatsanwalts lautete der Spruch des Seeamtes: Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der englische Dampfer „Clonare“ entgegen den Vorschriften der Wasserstraßenordnung mit zu hoher Fahrt gefahren ist, wodurch ein starker Ewer und Wellenschlag entstand, durch den die „Matilde“ zum Sinken gebracht wurde. Lobenswert hervor zu heben ist das schnelle und erfolgreiche Eingreifen des Schleppers „Nordenham XI“.

\* Oldenburg. Bei einer alleinlebenden Frau mietete ein etwa 25jähriger Mann ein Zimmer. Bei seinem Einzuge gab er bereitwilligst seinen Namen und Beruf an, auch kündigte er der Vermieterin einen Hundemerkchen ein, mit dem Erledigen, davon die Miete für den ersten Monat abzuziehen. Die Frau, die zufällig ziemlich viel Geld im Hause hatte, gab dem Mieter das überflüssige Geld heraus. Der Mann verließ das Haus um seine Sachen zu holen, doch ließ er sich nicht wieder sehen. Nun wurde die Frau stützig und mußte feststellen, daß der Geliebte längt außer Kurs gesetzt und weckelt ist. Auch hatte der Mieter einen falschen Namen angegeben, wie die Ermittlungen ergeben haben.

\* Log. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag brannte plötzlich die landwirtschaftliche große Scheune des Landwirts Meyer in Barghornermoor sowie eine nahe dabei befindliche Roggenmiete nieder. Durch den Feuer- schein wurden die Bewohner geweckt, aber das Feuer hatte sich bereits derart weit ausgebreitet, daß aus den brennenden Scheunen nichts mehr zu retten war. Die Feuerwehren aus Log und Großenmeer mussten sich auf den Saug des Wohnhauses beschränken. Es fielen acht Borräte und viele Maschinen und Wagen dem Flammen zum Opfer, auch mehrere trüchtige Säuen sowie 30 Fuder Heu und 20 Fuder Roggen wurden in der Scheune ver- nichtet. Die ebenfalls verbrannte Roggenmiete entfiel insgesamt 12 Fuder Roggen. — Der Brand ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Erweisenmerkmale sind Feuer kurz vor Mitternacht von einer nebenan liegenden Scheune angelegt worden. Die 35jährige Brand- stifterin leidet an Schwermut, ist also für die Tat nicht verantwortlich zu machen. Bereits zweimal verurteilte sie in letzter Zeit Feuer anzulegen, doch konnte sie jedesmal daran gehindert werden. Die Tat ist um so unverstän- dlicher als die Familie Meyer mit der Familie des Brandstifters im besten Einvernehmen lebte.

\* Osterholz. Am Stammtisch einer Gastwirtschaft in Pennigbühlchen sitzen mehrere Leute, als ein Einwohn- er aus der Nachbarschaft hereintritt, um sich an einem kühlen Trunk zu laben. Freudestrahlend erzählt er, daß er sich ein „Farken“ gekauft habe, das er mästen wollte. Den Saug mit dem Tierchen habe er vor der Tür liegen lassen. An die Mitteilung dieses freudigen Ereignisses knüpft sich nun eine lange und belehrende Unterhaltung über Schweinegucht und Schweinepreise, und allerhand gute Ratsschläge werden dem Käufer erteilt. Schließlich erwacht in den Gassen das Verlangen, das vielbesprochene Tier zu sehen. Der Landmann holt den Saug heraus, wobei ihm auffällt, daß das Schweinegen ganz mörderisch tobt. „Das Swien is'n böten wild“, sagte er gleich- zeitig erschuldigend. Dann greift er mit stolzem Lächeln den Saug hinein, zieht aber die Hand schnellig wieder zurück. „Dat is ja jäst, as wenn dat Best of trachen kann“. Noch einmal laßt er energisch hinein. „So, so, hew' em bi de Achterbene“. Er holt nun das Tier heraus und hebt es hoch, brüht aber unter dem Gelächter der Anwesenden in den verwundernden Ruf aus: „Wen Ratt?“ — Ein Spagoblog hatte sich den Saug gemacht, das Tier mit einem dicken Roter zu vertauchen.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth, Hauptschriftleitung J. Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Anzeigenteil J. Zirk, Elsfleth, Nr. VII 35: 527. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Verreist Entlaufen junge**  
**Dr. Cremer**  
 Wiederinger Belohnung  
**Bahnhofstraße**  
 Nutzt die Zeit! Seid stets  
**Oldenburg i. O.** ZUR INSERTION BEREIT

Unser Hartmut ist angekommen  
**Grete und Hellmuth Sandersfeld**  
 Delmenhorst, den 16. August 1935  
 Langestraße 23

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen  
 Aufmerksamkeiten danken herzlich  
 Herta Quide  
 Hans-Arno Sandersfeld  
 Elsfleth, im August 1935